Haupt-Expedition: Bilkerstraße 24.
Erscheint täglich.
Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mark 10 Pfg.
Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg berechnet. Minimum 2 Zeilen. Reclamen 50 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expeditionen: Marktstraße 5 u. Schadowstraße 35, Eckstraßen-Ecke.
Agenturen: Haasenstein u. Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin u. Hamburg, Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. u. Hamburg, G. L. Daube u. Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

Nr. 243. Verantwortlicher Redacteur: (J. V.) W. Zeck in Düsseldorf. Dienstag, den 9. September 1879. (Corbinian.) Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. 13. Jahrg.

+ Zur Tagesgeschichte.

Am 5. Sept. ist in München der Präsident des protestantischen Oberconsistoriums für Bayern, Adolf Harleß, gestorben. Der Verstorbene war eine Stütze des strengen Lutherthums und ist namentlich durch sein Verhalten in der vielbesprochenen Kniebeugungsfrage in weitern Kreisen bekannt geworden. Zu Anfang der 40er Jahre erging bekanntlich in Bayern eine ministerielle Verfügung, welche die Kniebeugung auch der protestantischen Soldaten vor dem Sanctissimum bei Processionen anordnete. Das war offenbar ein Attentat auf die Gewissensfreiheit, und Harleß trat mit Recht gegen ein solches Ansinnen auf's Entschiedenste auf. Charakteristisch ist nun, daß damals Professor Döllinger sich bewogen fühlte, in einer Schrift für die staatskirchliche Verfügung gegen Harleß in die Schranken zu treten. Als Döllinger später „liberal" geworden und deshalb 1870 zum Reichsrath ernannt worden war, machte er bei seinen neuen hohen Collegen Besuche und kam dabei auch zu dem Präsidenten Harleß. In der Unterhaltung mit diesem spielte der Apostat auch auf die Kämpfe an, die er einst mit seinem jetzigen Collegen zu bestehen hatte, und äußerte scherzhaft, er hoffe mit seinem frühern Gegner in Frieden zu leben in seiner Stellung als Reichsrath; er (Döllinger) habe Vieles vergessen und sei wesentlich ein Anderer geworden, wie das die Erfahrung der Jahre mit sich bringe. Schneidend kalt erwiderte darauf Hr. Harleß: „Ich bin der Alte geblieben." Beschämt verabschiedete sich Hr. v. Döllinger. Dieses Geschichtchen ist nicht etwa erfunden, sondern wirklich passirt und recht bezeichnend für die in der That hoch zu rühmende Charakterfestigkeit des Verstorbenen, dem gegenüber Döllinger nur als ein Anbeter der Tagesgötzen erscheint.

Die Verlobung des Königs Alfonso von Spanien mit der Erzherzogin Marie Christine wird jetzt auch amtlich durch die „Wiener Ztg." verkündigt. Es ist immerhin ein Risico für die habsburgische Prinzessin, daß sie sich mit dem Inhaber eines so wenig gesicherten Thrones verbindet. Die Erzherzogin wird übrigens als eine sehr religiös gesinnte und dabei recht energische Dame geschildert, die, wenn Alfonso's Thron sich halten sollte, als Königin in dem arg zerrütteten Spanien viel Gutes stiften kann.

Das neue belgische Schulgesetz, das die staatlichen Unterrichtsanstalten zu Vorschulen für das kirchenfeindliche Freimaurerthum macht, wird schon am 1. Oktober d. J. in Kraft treten, und daher verdoppeln jetzt die Katholiken ihre Anstrengungen, um überall, wo es eben möglich ist, den freimaurerischen Staatsschulen katholische Privatschulen entgegenzustellen. Die Regierung bereitet ihnen dabei mancherlei Schwierigkeiten; so hat z. B., als mehrere Pfarrer größere Räumlichkeiten in ihren Pfarrwohnungen zu Schulzwecken angeboten hatten, der Justizminister Bara dies für ungesetzlich erklärt und die Abhaltung des Unterrichts dort verboten.

Von preußisch-offiziöser Seite wird der russische Kriegsminister Miljutin für die Hetze gegen Deutschland verantwortlich gemacht. Miljutin soll ein Stockrusse, also ein erbitterter Gegner Deutschlands und ein eifriger Förderer des Panslavismus sein, d. i. der Bestrebungen, welche die Vereinigung aller Slaven (also auch der unter österreichischer und türkischer Herrschaft stehenden) unter dem russischen Scepter bezwecken, sowie dann auch die Oberherrschaft des Slaventhums in ganz Europa. Die panslavistische Richtung des Kriegsministers sei während des russisch-türkischen Krieges im Heere, wo sie zahlreiche Anhänger, namentlich im Offiziercorps gewonnen, in sehr bedenklicher Weise zu Tage getreten und werde ebenso in den unter der Leitung des Kriegsministers stehenden Lehranstalten gepflegt. Als bezeichnend für die Abneigung Miljutins gegen Deutschland wird dann noch erwähnt, daß die von ihm veranlaßte Dislocation der russischen Armee in den westlichen Provinzen des Czarenreichs „einem wohlgeplanten Aufmarsche eines zu Operationszwecken gegen Deutschland versammelten Heeres nicht ganz unähnlich ist."

A.V.C. 26. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Aachen.*)

Der festlich geschmückte Saal des Karlshauses sah am Begrüßungsabend (Sonntag) eine freudig bewegte zahlreiche Menge. Das Bild des Gekreuzigten im Hintergrund, über der Bühne das Bildniß des h. Vaters, vom Pinsel des Herrn Malers Graß aus Düsseldorf kunstvoll hergestellt, ringsum an der Gallerie die Wappen der deutschen Bischöfe, deren acht, nur zu viele! durch ihre Hülle von Trauerflor den Tod oder die Verbannung des Inhabers andeuteten, die gothische Ausschmückung des Saales, all das gab dem Festraum ein eigenthümliches, ernstes Gepräge. An den Seitenwänden der Bühne prangten über Adlern in Silber- und Goldfeldern die Anfangsworte des herrlichen Hymnus: Urbs Aquensis, Urbs Regalis, Regni Sedes Principalis. (Aachen, du Königsstadt, des Reiches vornehmste Stätte.) Im Hintergrunde sieht man die mächtige Gestalt des großen Kaisers Karl im Krönungsornat nach Meister Dürer's Original, zu seinen beiden Seiten die allegorischen Figuren der vier Cardinaltugenden nach altdeutschen Mustern aus dem germanischen Museum in Nürnberg von Meister Welters Hand kunstvoll ausgeführt, kurz, eine Stätte, wie sie nicht würdiger und erhabener für katholische Berathungen gedacht werden kann.

Mit dem alten christlichen Gruße empfängt der Advokat-Anwalt Lingens die Anwesenden, die Gäste aus Deutschland und den Nachbarländern, welche dieselbe Gesinnung hierher geführt hat. Redner weist hin auf die großen Aufgaben, zu deren Lösung die jetzige Versammlung ihr Scherflein beitragen soll; auch hier soll nach besten Kräften berathen werden, wie vorhandene Schäden der Gesellschaft zu bessern, das Gute zu schützen und Böses abzuwehren ist. Mit guten Vorsätzen wird Jeder die Versammlung verlassen und da draußen diese Vorsätze in die That zu übersetzen bemüht sein.

Herr v. Loë gibt seinem Bedauern Ausdruck, daß der Commissar der Generalversammlungen, Fürst zu Loewenstein, verhindert ist, zu erscheinen, und fordert dann auf zu einem Hoch auf den h. Vater, den Führer der katholischen Welt, den Träger der Wahrheit, den Meister für Alle, ihm gebühre das erste Wort, dies um so mehr, als als Leo XIII., obschon nach so kurzer Regierungszeit, bei den Katholiken des Erdkreises neben der pflichtmäßigen Treue die Liebe und Bewunderung geweckt hat.

Von den entgegengesetzten Orten Deutschlands her erschienen nun die Gäste, um die Grüße von dort an die Versammlung zu übermitteln. Oberst Fogt von München erinnert an die Kämpfe der Katholiken seiner Heimathstadt, an die gemeinsamen Interessen und Ziele der Katholiken, die Nothwendigkeit der Einigkeit, die ihre Grundlage in echt katholischem Sinn haben müsse. Sein Hoch gelte der Stadt Aachen, wo die katholische Gesinnung einen so öffentlichen und unverhohlenen Ausdruck finde.

Herr Reichstagsabgeordneter Dr. Franz aus Berlin gibt seiner besondern Freude Ausdruck über die Worte des Vorredners, weil dessen Gruß aus München komme, wo man ja im Allgemeinen den Bestrebungen der Katholiken im Norden ferner stehe. Er komme als Vertreter der Katholiken Berlins, das im Kleinen ein Bild des Strebens im katholischen Deutschland gebe, und da er mit seinem Herzen in Schlesien sei, so wolle er in Ermangelung eines Anderen auch den Sympathien der schlesischen Katholiken für ihre Brüder im Westen Ausdruck geben. Binnen wenigen Tagen würden ja auch jene in ultima thule an Rußlands Grenze dieselben Grundsätze in öffentlicher Versammlung verfechten. Diese Einigkeit des Strebens sei heute ganz besonders wünschenswerth. Noch sei der Friede fern, und wie einst die Israeliten beim Tempelbau mit der einen Hand die Kelle, mit der andern das Schwert hielten, so müßten auch heute die Katholiken zugleich aufbauen und abwehren. Gelte es hier, in eifriger Berathung aufbauen, so müsse man draußen die Früchte in ernstem Kampfe vertheidigen. Darum fordere er ein Hoch auf die Einigkeit aller Katholiken aus Süd und West und Norden und Osten in derselben katholischen Liebe.

Herr Prof. Schaepmann aus Utrecht entledigt sich seiner Grüße aus Holland, wo man ganz besonders gern des mächtigen Kaisers gedenke, dessen Bild man hier in Aachen überall begegne, und jener glorreichen Zeit sich erinnere, wo Karl's des Großen Reich die gesammte christlich-germanische Welt umfaßte. Diese politische Einheit sei zertrümmert, die Einigkeit des Glaubens aber sei geblieben. Zu dieser Einheit des Glaubens komme hinzu die des Kampfes und gemeinsamer Noth. Die Noth hat Hollands Katholiken an die deutschen Brüder erinnert, mit denen sie dasselbe Gebet, dieselben Ziele des Hoffens, dieselbe Noth des Ringens und Kämpfens eine. Er rechnet es dem Comite zu ganz besonderem Verdienste an, daß es die Holländer geladen habe; darum widmet er sein Hoch der 26. Generalversammlung der Katholiken.

Herr Kaufmann Albers aus Münster gedenkt der innigen Beziehungen der beiden Städte Münster und Aachen durch die Verehrung Karls des Großen und durch den Umstand, daß beide der Mehrzahl nach katholische Stadtverordnete aufweisen. Er trinkt auf die Gemeinschaft der beiden Nachbarprovinzen Rheinland und Westfalen.

Die beiden folgenden Redner, Adv.-Anw. Lingens und Wiese aus Werden, beschäftigten sich speziell mit den bekannten Anschuldigungen und Insinuationen der „liberalen" Presse, worin dem Wunsche Ausdruck gegeben war, es möchten in Aachen die [angeblichen] Gegensätze im Centrum und in der Wählerschaft des Centrums zum Ausdruck gebracht werden. Beide Redner wiesen die Naivetät dieser Anschuldigungen und Anschauungen nach, ersterer, indem er der echten, der katholischen Aristokratie ein Hoch brachte, letzterer, indem er dem ganzen Centrum, seiner Politik, seinen Grundsätzen, kurz seiner ganzen Thätigkeit das unbedingteste Lob spendete und unter dem dröhnenden Beifall der Versammlung der Fraktion ein begeistertes Hoch brachte. Dankend erwiderte Frhr. von Wendt diese Huldigung mit einem Hoch auf die Einigkeit des kath. Volkes und aller seiner Stände, worauf Graf von Droste-Vischering den würdigen Bischöfen von Deutschland sein und der Versammlung Hoch brachte.

Unterbrochen wurde die Reihenfolge der Reden durch die ebenso fein wie begeistert ausgeführten Vorträge des Domchors unter Direktion Herrn Böckelers.

In der geschlossenen Sitzung des folgenden Tages (Montag, 8. Septbr.) wurden zunächst die Anträge und die Geschäftsordnung vertheilt und dann zur Wahl des Vorstandes und der Ausschußmitglieder geschritten. Herr Dr. Lingens theilt mit, daß als Delegirter des Commissars der Versammlung, des Fürsten zu Löwenstein, Herr Felix Frhr. von Loë erschienen sei. Durch Vorschlag des Redners wählt die Versammlung zum ersten Präsidenten den Hrn. Abg. Grafen Clemens Droste zu Vischering. Dieser übernimmt den Vorsitz, dankt in einer Ansprache für die ihm erwiesene hohe Ehre und schlägt vor: Es möge der erste Beschluß der Generalversammlung sein, ein Telegramm an den h. Vater zu richten und demselben den Ausdruck tiefster Ehrerbietung zu Füßen zu legen. (Lebhafter Beifall.) Zum zweiten Präsidenten wird hierauf Hr. Oberst a. D. Fogt aus München, zum dritten Hr. Fabrikant Wiese aus Werden, zu Sekretären die HH. Dr. Franz (Berlin), P. P. Cahenzly (Limburg), Adv.-Anw. Offergeld (Aachen) und Stiftsvicar Jansen (Aachen) gewählt.

Der Vorsitzende bittet den hochw. Herrn Weihbischof Dr. Baudri, der Versammlung den Segen zu ertheilen. Der hochw. Herr tritt auf die Tribüne und hält, anknüpfend an die in den bischöfl. Antwortschreiben enthaltenen, erhebenden und aufmunternden Worte, eine Ansprache über die Worte des Psalmisten: „Siehe, wie gut ist es und wie angenehm, wenn Brüder in Eintracht mit einander verkehren!" Die Einheit, führt der hochw. Redner aus, ist ein hervorragender Zug der kath. Kirche, und diese Einheit und Eintracht sollen daher auch alle treuen Söhne der Kirche pflegen und fördern. Denn das ist wahrhaft katholisch, das ist es, was uns stark macht. Die jüngsten unglücklichen Ereignisse, die über die Kirche Gottes hereingebrochen sind, haben Clerus und Volk einmüthig, bekenntnißtreu und opferwillig gefunden. Sie haben sich zusammen geschaart

*) Nachdruck verboten.

38

♂ Das Testament der Gutsherrin.

Und Daniela? — Den Blick zum Himmel lenkend, der sich noch immer rein und blau über der winterlichen Erde ausspannte, ließ sie ihn eine Weile im stillen Nachdenken, oder im stillen Gebet dort haften, dann überflog ein leises, seliges Lächeln ihre Züge, ihren schönen, ausdrucksvollen Augen entstrahlte die Liebe, die Freude und das Glück, welches ihr Herz empfand, und sich an den Arbeitstisch ihrer verstorbenen Mutter setzend, schrieb sie mit fester Hand:

„Herr Reichswald, bringen Sie mir die Dokumente selbst, damit ich Ihnen meinen Dank sagen kann für alle Mühe, die Sie gehabt Lassen Sie mich aber, wenn möglich, den Tag Ihrer Ankunft in G., der Stromberg zunächst liegenden Eisenbahnstation, wissen, mein väterlicher Freund, der Inspector Vollrath, wird Sie daselbst in Empfang nehmen.

Daniela."

Auf diesen Brief konnte, wie Daniela auch wußte, sie erst nach Verlauf von sechs Tagen Antwort erlangen, und so beschloß sie wieder zur Stadt zu fahren, um ihren Onkel, dem nun bald die verschiedenen Entdeckungen nicht länger vorzuenthalten waren, nochmals zu besuchen. Da sie erwarten durfte, daß Arthur Reichswald gleich nach seinem Brief eintreffen werde, denn ihr Herz sagte ihr, daß auch seine Liebe, die Sehnsucht, ihr beiderseitiges Geschick entschieden zu wissen, seinen Wunsch zu kommen veranlaßt, so beschloß sie, noch vor seiner Ankunft Vollrath's in ihr Vertrauen zu ziehen und den Inspektor aufzufordern, wie er ihr es zugesagt, denjenigen kennen zu lernen, dem sie mit ihrem Herzen ihre Hand schenken, und fürs Leben angehören wollte.

Weißbach's Befinden hatte während Daniela's Abwesenheit die besten Fortschritte gemacht, und er freute sich, sie wiederum als seine Gesellschafterin bei sich zu sehen, da ihm noch jede Arbeit untersagt war, und ihn die Langeweile auf eine schreckliche Weise plagte. Seine schwere Krankheit, als deren indirekte Ursache Daniela sich betrachtete, hatte zwischen ihr und der Familie, die sie als ihre wirklichen Verwandte wußte, ein innigeres Verhältniß als früher herbeigeführt, das Weißbach um so mehr bedauern ließ, sie nicht als Schwiegertochter besitzen zu können.

Leider erging es dem Rechtsanwalt nicht so gut wie seinem Leidensgefährten. Das Fieber hatte ihn noch nicht verlassen; seine Brandwunden waren kaum im Heilen begriffen, und sein ganzer Gesundheitszustand der Art, daß der Arzt bedenklich das Haupt schüttelte, und die Krankheit, durch welche zugleich Gehirn und Nerven litten, sich nicht zu erklären vermochte.

Dies Alles erfuhr Daniela von der tiefbekümmerten Mutter ihres Vormunds, welche keine Ahnung von dem wahrscheinlichen Verbrechen ihres Sohnes hatte und nicht begreifen konnte, daß er den Verlust der Papiere seines Vaters sich so sehr zu Herzen genommen. Die Gesundheit der schon älteren Frau, welche noch tief um den Tod ihres Gatten trauerte, litt ersichtlich, und ihre Tochter, so oft sie ihre Freundin gesehen, hatte ihr unter Thränen geklagt, daß, wenn nicht bald sich Besserung im Befinden ihres Bruders zeige, die stete Sorge und Aufregung um ihn, auch ihrer Mutter gefährlich werden würde.

Daniela, welche nur zu gut die wahre Ursache der Krankheit des Rechtsanwalts kannte, hatte, so viel sie vermocht, Johanna zu trösten versucht, und dann mit bekümmertem Herzen das Haus verlassen, in welchem seit ihrer frühesten Kindheit sie so glückliche Stunden verlebt. Sollte wirklich in Bezug auf die Frau Rechtsanwalt das Schlimmste geschehen, so stand ihr Entschluß fest, Johanna Braun, die zwar weder mittel- noch schutzlos war, einen zeitweiligen Aufenthalt in ihrem Hause anzubieten, durch den dann vielleicht ihre Hoffnung in Erfüllung ging, ihre Freundin noch als Adolfs Gattin zu sehen, Letzteren aber als Inspektor von Stromberg an Vollrath's Stelle, welcher bei seinem zunehmenden Gesichtsleiden sich nach Ruhe zu sehnen begann.

20.

Dem dringenden Wunsch ihres Onkels zufolge hatte Daniela ihren Besuch bis zum äußersten Termin verlängert und fuhr am Morgen des sechsten Tages nach Stromberg zurück. Zu ihrer großen Freude fand sie hier noch keinen Brief aus Montreux vor, obgleich mit dem näherrückenden Augenblick, wo sie ihn bestimmt erwarten konnte, auch ihre Aufregung und Erwartung wuchs, da möglicherweise demselben schon in wenigen Stunden Arthur Reichswald folgte, und was mußte nicht das Ergebniß seiner Ankunft sein!

Der Tag schlich ihr nur langsam dahin, obgleich schon die Mittagszeit vorüber war, und sie beschloß, einen Gang durch's Dorf und zu ihren Pfleglingen zu unternehmen, als unerwartet der Inspektor eintrat und nach freundlichem Gruße sagte: „Ich komme, mich bei Ihnen zu beurlauben, Fräulein Daniela — —"

„Sie wollen fort, Herr Vollrath?" unterbrach ihn die junge Gutsherrin, kaum ihren Ohren trauend, da an diesem Plan der ihrige scheitern mußte.

„Ja, schon in einer Stunde, um meinen Bruder zu besuchen. In höchstens acht Tagen bin ich wieder hier. Es ist jetzt die beste Zeit, und Herr Weißbach kann hinlänglich Alles allein besorgen!"

Daniela stand rathlos da. Was sollte sie thun? Der Brief konnte schon am nächsten Morgen ankommen, und Vollrath mußte, wie sie bestimmt, Arthur Reichswald von G. abholen, sie konnte unter den obwaltenden Verhältnissen keinen Andern schicken. Einen Moment noch überlegte sie, dann aber war ihr Entschluß gefaßt, und ihre Augen fast flehend auf ihn heftend, während eine höhere Röthe ihre Wangen färbte, sagte sie in einem zugleich bittenden und befehlenden Ton:

„Herr Vollrath, Sie dürfen noch nicht fort! — Können und wollen Sie die Reise nicht einige Tage verschieben?"

Der Inspector sah sie überrascht an und gewahrte die ungewöhnliche Aufregung, welche aus jedem Zug ihres Gesichtes und ihren dunklen, ausdrucksvollen Augen sprach. Ueberzeugt, daß nur ein wichtiger Grund ihren dringenden Wunsch veranlaßt, antwortete er: „Wenn es sein muß, Fräulein Mansfeldt, gewiß — —"

„Ja, Herr Vollrath, es muß sein! — Schreiben Sie oder telegraphiren Sie — —"

„Das ist nicht nöthig, denn ich besuche meinen Bruder, dem ich zu jeder Stunde willkommen bin unerwartet!"

„Sie nehmen mir dadurch einen Stein vom Herzen," sagte tiefaufathmend Daniela, „denn ich hätte wirklich nicht gewußt — —"

„Fräulein Mansfeldt," unterbrach ernst ihr väterlicher Freund, sie mit prüfendem Blick betrachtend, „was ist geschehen? — Ihre Aufregung beunruhigt mich wirklich, sagen Sie mir aufrichtig, weshalb ich hier bleiben soll!"

Wiederum stand Daniela rathlos da, denn wie leicht konnte sie den Brief, konnte sie Arthur Reichswald selbst vergeblich erwarten! — Doch nein, das war nicht möglich, das glaubte sie selbst nicht mehr, und nochmals einen schnellen Entschluß fassend, entgegnete sie hastig: „Herr Vollrath, ich — habe Ihnen sehr viel Neues und Wichtiges mitzutheilen —"

„Mir?" fragte überrascht der Inspektor.

„Ja, und ich möchte es in Gegenwart Ihrer Frau thun, damit auch sie es zugleich erfährt. Wollen wir zu ihr gehen?"

„Ich begreife Sie heute wahrlich nicht, Fräulein Daniela," sagte kopfschüttelnd ihr langjähriger Freund, „und bin neugierig was ich erfahren werde. Lassen Sie uns denn zu meiner Frau gehen — —"

Beschäftigt, den Koffer ihres Gatten zu packen, war Frau Vollrath keineswegs überrascht, Daniela mit diesem eintreten zu sehen, da sie zu allen Zeiten im Inspektorhause erschien, und manche Stunde in demselben verlebte. Allein ihr Erstaunen war groß, als die junge Gutsherrin ihre beiden Hände ergriff und hastig sagte: „Nicht weiter, Frau Inspektorin! — Die Reise wird aufgeschoben, und ich bin hier, Ihnen und ihrem Manne den Grund der Verzögerung, die ich veranlaßt, mitzutheilen!"

Und Daniela erzählte dem voll Spannung lauschenden Ehepaar Alles, was auf Arthur Reichswald Bezug hatte; wie sie ihn zum ersten Mal getroffen, dann als Sohn der Räthin Reichswald hochschätzen gelernt; ihn wiedergesehen, und ihm gestattet, nach Stromberg zu kommen. Darauf berichtete sie von den beiden Briefen, welche er ihr geschickt, von dem Inhalt derselben, den sie so lange allen Menschen verschwiegen, und daß sie mit jeder Post einen dritten erwarte, der ihr seine bestimmte Ankunft mit den Dokumenten anzeigen werde.

(Forts. f.)

und sind erschienen wie ein Panzer zum Schutze des gefährdeten Heiligthums. Ist auch die vorige Versammlung nicht zu Stande gekommen, so möge uns diese dafür den reichsten Ersatz bieten. Freilich haben wir in den letzten Jahren den Verlust mancher Errungenschaft zu beklagen gehabt, aber unser Herz hat weder Muthlosigkeit noch Bitterkeit ergriffen; denn wir kämpfen für eine heilige Sache, nach den Worten des Völkerapostels: „Stehet fest im Glauben, seid männlich und stark.“ Wir bedauern aufs tiefste, daß unser hochwürdigster Herr Erzbischof nicht zu erscheinen vermochte, aber er ist mit uns im Geiste.“ Sodann ertheilt der hochw. Herr Weihbischof der sich erhebenden Versammlung seinen Segen.

Herr Frh. Fel. von Loë verliest hierauf den Bericht des Commissars Fürsten Löwenstein, den wir hier in gedrängter Kürze folgen lassen. In Folge verschiedener Hindernisse konnte erst in diesem Jahre wieder eine Versammlung stattfinden und wurde nach längeren Verhandlungen Aachen gewählt. In Ausführung der Beschlüsse früherer Versammlungen hat Pfarrer Rolfus einen Katalog für Volksbibliotheken herausgegeben; hinsichtlich des Preßvereins wird ein besonderer Bericht erstattet; der Verein katholischer Juristen ist constituirt und hat 114 Mitglieder; eine Ausstellung der christlichen Kunst war, wie der Bericht zu Schluß hervorhebt, nicht möglich. Vorsitzender spricht Namens der Versammlung dem Commissar und dessen Stellvertreter den Dank aus für die prompte Geschäftsführung. — Zu Präsidenten der Ausschüsse wurden gewählt: Missionen: Domcapitular Heuser (Köln), Charitas: Loë, sociale Frage: Dr. Moufang, christliche Kunst: Dr. Reichensperger, Wissenschaft: Frh. v. Hertling, Schule: Dr. Perger, Aeußeres und Formalien: Fogt. Sodann werden noch die Schriftführer nach dem Vorschlage des Comites gewählt.

Von anwesenden Mitgliedern der Centrumsfraktion des Reichstages und des ehemaligen preußischen Landtages nennen wir: Dr. Lucius, Dr. Perger, Oberbürgermeister Kaufmann, Dieden, v. Wendt, Graf Droste, Windthorst, A. Reichensperger, Dr. Lingens, Dr. Bock, v. Hertling, v. Grand-Ry, Dr. Virnich, Kochann, Scheeben, Bachem, v. Spieß-Büllesheim, Dr. Franz, Statz, Gielen, Biesenbach.

Von sonstigen Notabilitäten sind anwesend: Graf Felix v. Loë, Baron Friedrich v. Loë, Prof. Schaepman (Utrecht), Graf Schaesberg, Prof. Haffner, Graf Stainlein, Direktor Regers (Roermonde), Graf Korff-Schmising, Domcapitular Heuser, bischöfl. Commissar Zehrt, Domcapitular Moufang.

1. öffentliche Sitzung am 8. Sept., Abends 6 Uhr.

Schaarenweise drängten sich am Abende des 8. Sept. die Theilnehmer zu der ersten öffentlichen Sitzung im Kurhaussaal. Alsbald war der untere Raum von Männern sowie die Logen von Damen angefüllt, so daß nicht einmal in den Gängen ein Plätzchen frei blieb. Mit fast endlosem Beifall und Hochrufen begrüßte man den bald nach 7 Uhr in den Saal tretenden Abg. Dr. Windthorst, und unmittelbar darauf bestieg der Vorsitzende die Rednerbühne und eröffnete die Versammlung mit einem kurzen Rückblick auf das Pontificat Pius' IX., das in seinem ganzen Verlauf ein großes Passionsbild darstelle. Wie von jeher, so kämpfte auch unter Pius IX. die kath. Kirche fort und fort für die christliche Weltordnung. Große Leiden, aber auch große Triumphe bezeichnen die Geschichte des Pontificates des verstorbenen Papstes. Pius IX. wurde fort und fort bekämpft von der Revolution, mochte diese aus der Hefe des Volkes ausbrechen, mochte sie sich präsentiren im Staatskleide, oder — mit der Krone auf dem Haupt. Non possumus, wir können nicht, weil es Christi Willen widerstrebt, so antwortet das Papstthum der falschen Wissenschaft; dem falschen Staats- und Völkerrecht setzte Pius IX. entgegen den Syllabus.

Die lange Dauer der Regierung Pius' IX., seine großen Leiden, seine Triumphe, sein Jubiläum brachten das Papstthum den kath. Herzen immer näher. Tage der Trauer und Besorgniß kamen, als Gott seinen Diener abberief, bald aber hieß es: Habemus pontificem, wir haben einen neuen Papst. Der aber wird, wenn nicht alle Zeichen trügen, alles Zerstörte wieder aufbauen auf dem von Pius zubereiteten Boden, das moderne Zeitalter ist gerichtet durch seine Mißerfolge; „Christenthum oder Tod, anderes gibt es nichts,“ sagte jüngst ein Publicist. Die Hand des Herrn ist's, die diesen Papst gesetzt hat zum Hirten der Kirche. Der Name des heil. Vaters Leo XIII. möge auch an der Spitze der heutigen Verhandlungen stehen, Leo XIII. lebe hoch!

Abv. Bachem spricht über das rheinfränkische Leben und erklärt sich von der Furcht frei, dem Particularismus zu verfallen. Wenn wir auch als Kinder eines Volkes uns fühlen, so verträgt sich mit der Liebe zum allgemeinen Vaterlande sehr wohl die Liebe zur Eigenart der einzelnen Stämme. Dieser Gedanke drängt sich besonders in der alten ehrwürdigen Stadt Aachen auf. Der Anblick dieser Stadt ruft uns die Pflichten der Vergangenheit durch die Zeugen der Vergangenheit vor die Seele. Wer am meisten das Volksleben und die Volksseele zu erfassen verstand, das war der alte Görres. Alles Gute und Schöne wollte er im Rheinlande wiederherstellen und damit zugleich dem Dienst des Gesammtvaterlandes sich weihen. Die Idee des alten Reiches hat nirgend tiefer Wurzel geschlagen als am Rhein, wo sie entstanden, wie Görres es mit markigen Worten schildert. Der fränkische Stamm war der lebenskräftige Träger des römischen Reichs deutscher Nation, und so willig wurde dies anerkannt, daß die deutschen Könige ihre Anerkennung erst fanden, wenn sie gewissermaßen Franken geworden durch die Krönung auf fränkischer Erde. Vom Rhein her drang Christenthum und germanische, literarische Bildung nach Osten hin; am Rhein liegen, die Pfaffengasse ausfüllend, die ältesten Bischofssitze. Dort entwickelte sich ein freier, selbstbewußter Bürgerstand, dort blühte ein Handwerkerstand, der den heutigen kümmerlichen Verhältnissen gegenüber fast märchenhaft sich ausnimmt. Das Volksthum war durchdrungen von religiösem Geiste. Als herrlichste Zeugnisse des Frommsinns haben jene herrliche Baudenkmale, an denen das rheinische Land so reich ist, wie kaum ein anderes, die Jahrhunderte überdauert. Die Kirchenspaltung trieb den Keil in die deutsche Einheit; die Herrlichkeit des Reiches zerfiel, aber der Glaube der Rheinländer wankte nicht, und auch allen späteren Versuchen. in rheinisches Wesen fremde Art hineinzutragen, widerstand das wackere Volk. Mit mächtigem Wort kämpfte Görres gegen jede Fremdherrschaft als Anwalt des freien, des katholischen Rheinlands, auch gegen den Versuch, in den sog. Kölner Wirren die Staatsallmacht auf dem Gebiet der Kirche zur Geltung zu bringen. Auch während des jetzigen Culturkampfes haben die Rheinländer den Kampf gegen die Berliner Kirchenpolitk am kräftigsten aufgenommen, denn es geht ein büreaukratisch-absolutistischer Zug durch diese Politik, mit dem der freie Sinn der Söhne des Rheines sich nicht verträgt. Was aber im Rheinland sich in den Dienst dieser Politik stellt, das sind fremde, zugereiste Elemente, die das Volk nicht kennen, in dessen Mitte sie leben, dessen Brod sie essen (Lautes, anhaltendes Bravo). Redner erinnert jetzt an ein Wort des alten Görres, das gewissermaßen dessen politisches Testament ist, in welchem derselbe den Glauben der Urväter rühmt, die katholisch waren, als die andern Stämme dem Heidenthum anhingen oder dem Arianismus. Vom Protestantismus sei der fränkische Stamm nur in seinen äußeren Extremitäten berührt worden: „Laßt euch,“ ruft Redner mit dem alten Görres, „eure Eigenthümlichkeiten nicht rauben und fälschen, stoßt von euch aus, was dem eigenen Naturell nur angeflogen; wehrt das Fremde von euch ab, haltet zusammen eng und fest und strebt zu dem einem Ziel: „Verwirklichung der Religionsfreiheit und der zugesagten Gleichstellung der Confessionen ohne Hinterhalt.“ Wir wollen die fremde Art nicht gering schätzen, ohne aber die Pflege der berechtigten Eigenthümlichkeiten zu vergessen. Vor allem aber sei die Anmaßung derer zurückgewiesen, welche sich als das Urgermanenthum präsentiren und im Bewußtsein der mangelnden Berechtigung von nationaler Gesinnung sprechen. Zum Schluß ermahnt Redner, der Vergangenheit eingedenk jenen wahren Culturkampf zu kämpfen, der die Vertheidigung der alten rheinischen christlich-germanischen Gesittung und Gesinnung gegen jene sog. moderne Cultur bezweckt, die namentlich von dem Stamme betrieben wird, der weder deutsch noch christlich ist. Ein nicht kathol. Blatt hat jüngst erklärt, den Rheinländern sei die Religion Herzenssache. Mit diesem schönen Zeugnisse für das rheinische Wesen nimmt Redner von seinen Zuhörern Abschied.

Generalpräses Schaeffer aus Köln: Ich spreche von meinem Vereine, der schon sein dreißigstes Jubelfest gefeiert hat, von dem Gesellenvereine. Die göttliche Fürsehung hat eine große, lange Geschichte, die jedem eingeschrieben ist auf den Büchern seines Herzens. Sie auch spielt in der Geschichte vom Gesellenvereine eine hervorragende Rolle. Als die Wogen hoch gingen, berief Gott einen früheren Schuster zum Priester, damit er ein Apostel sei für eine der damals verwahrlosesten Gesellschaftsklassen. Er versammelte die Gesellen um sich herum, um die sich damals Niemand kümmerte. Viele fürchteten, mit diesem Proletariat auch nur zusammen zu kommen! Vater Kolping aber sammelte die Mißachteten um sich, und sein Verein breitete sich aus wie das Senfkörnlein, das zum großen Baume wird, unter dem viele Schatten suchen. Seine Schüler strebten Männer zu werden. Das Samenkörnlein aber wurde von Köln aus nach Sachsen und Bayern und Oesterreich und weiterhin getragen. Ueberall ist es derselbe merkwürdige Kolping'sche Geist, der aus den Gesichtern der Gesellen strahlt. Ich werde die Gesellen grüßen aus der alten Urbs Aquensis (Aachen), Urbs Regalis (Kaiserstadt); ich werde ihnen sagen, daß derselbe Geist wie zu Kolpings Zeiten, in Aachen lebt (Beifall); es kamen böse Zeiten über uns; Kolping ruhte schon im Grabe; ich war damals derjenige, der „in den Karren gespannt war.“ Man hat den Verein verläumdet, ja ihn sogar für sehr gefährlich ausgegeben! Die Zeit ist Dank der göttl. Fürsorge vorübergegangen; man hat erkannt, daß diese Vereine eine rüstige Stütze der Gesellschaft sind; denn in ihnen bildet die Religion die Grundlage. Macht man den Arbeiter nicht edel, gläubig, anspruchslos, wendet man nicht seinen Blick nach oben dann ist alles verloren, was man für ihn that (Zustimmung). Die Vereine wären vielleicht bei Vielen angesehener, wenn der Schwarze nicht an der Spitze stände (Heiterkeit). Dieser Schwarze aber, der Cölibatär, der katholische Priester ist und bleibt der geborene Führer des katholischen Volkes (Beifall). In mindestens 120 Vereinen haben wir heute schon Herbergen für die Gesellen. Die Noth ist sehr groß unter den Arbeitern; wie glücklich ist da der Geselle, daß ihm Vater Kolping eine Heimath gegründet hat in der Herberge, so daß er nicht in die schmutzigen Spelunken zu gehen braucht! Man muß im Sinne der göttlichen Vorsehung vorgehen. In Zukunft muß den jungen Priestern ein eigenes Collegium in der Pastoraltheologie gelesen werden über den Nutzen der Gesellenvereine. Alle aber müssen helfen: Der Geist der Selbstsucht ist stark in der Welt. Da müssen die jungen Priester sich vorbereiten, tüchtige Präsides zu werden: sie müssen sich nicht scheuen, bis über die Kniee in die Arbeit zu gehen. An der Lösung der socialen Frage aber müssen Alle mitarbeiten. Unser Hinaufsteigen zur Lösung der socialen Frage führt über einen steilen Weg. Die sociale Frage löst nach einem berühmten Spruche nur der „Kapuziner“, d. i. der selbstverleugnende Ordensmann und Priester. Zur Lösung derselben gehört aber auch Geld. Wolle, Strümpfe herbei, alles, was der Geselle braucht, muß der kath. Laie spenden. Die Sirenenrufe ertönen von allen Seiten an die Gesellen. Helfen Sie den Gesellen, dann wird Gott Ihnen um der Barmherzigkeit willen helfen. Auch die Damen müssen den Gesellen helfen durch ihre mildthätige Hülfe, durch ihre freundlichen Spenden. Das ganze Jahr muß ich sozusagen arbeiten wie ein Pferd, das am Pfluge geht; diesen Abend in dieser herrlichen Versammlung komme ich mir einmal vor wie ein Pferd, das an eine Chaise gespannt ist (Heiterkeit und lebhaftes Bravo).

Deutsches Reich.

** **Berlin**, 8. Sept. Großes Aufsehen erregen die neuen Nachrichten aus London, die Kunde bringen von der Erhebung mehrerer Afghanen-Häuptlinge gegen die englische Bevormundung und der Niedermetzelung des britischen Residenten Cavagnari mitsammt den englischen Beamten und der ganzen Escorte von 76 Mann. Man hält einen neuen Feldzug Englands gegen die rebellischen Afghanen, die sogar in der Hauptstadt Kabul die Oberhand haben, für wahrscheinlich. Englands Vasall, der Emir Jacub Khan, scheint von seinem Volke verlassen. — Der „Reichsanzeiger“ meldet, der König habe den Regierungspräsidenten Karl Heinrich v. Bötticher zu Schleswig zum Ober-Präsidenten der Provinz Schleswig-Holstein ernannt. — Ueber den Wahlaufruf der Nationalliberalen spricht sich die Kreuzztg. wie folgt aus: „Der Aufruf enthält mancherlei Redensarten von „freiheitlichen Institutionen“, „verfassungsmäßigen Einrichtungen“, vom „Gemeinwohl“ und dergleichen. Reich ist er an schönen Versprechungen und an guten Vorsätzen. Einmal wollen die Nationalliberalen in dem Aufruf „eine sparsame Verwaltung“ und einige Zeilen weiter wollen sie noch einmal eine „gerechte, besonnene und sparsame Verwaltung“; dann sollen die „altbewährten, finanziellen Traditionen des preußischen Staates aufrecht erhalten werden. Für alles das wollen die Nationalliberalen eintreten. Das klingt nun freilich sehr schön und es ist recht erfreulich, daß die Nationalliberalen solche guten Vorsätze gefaßt haben, — aber wahrlich, man wäre versucht, an der Hand der finanziellen Geschichte des letzten Jahrzehnts zur Illustration dieser guten Vorsätze eine Satire zu schreiben.“

* **Breslau**, 7. Sept. Dieser Tage waren hier wieder einmal die 18 Staatspfarrer aus Schlesien und Posen versammelt.

* **Posen**, 7. Sept. Der „Germania“ wird von hier berichtet: „Vom Kreisgerichte zu Schwerin ist ein katholischer Bauer, Namens Siejak, zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt worden, weil er dem Staatspfarrer Kubeczak den Charakter eines Priesters bestritten haben soll. Begreife das, wer es kann. Derselbe Bauer hat wegen der Vorgänge in Xions bereits 13 Monate Gefängniß verbüßt.“

* **Köln**, 7. Sept. Die schon früher besprochene Adresse der rheinischen „Liberalen“ liegt im Museum nunmehr in ihrer künstlerischen Ausstattung aus. Die letztere erregt mancherlei Gedanken. Unten am Fuße der Adresse erblickt man das Brustbild Falks mit dem Rhein, der Mosel, Saar und Ruhr, die ihm Blumenkränze darreichen! Klingt das nicht wie Hohn? Die Anwohner der drei erstgenannten Flüsse haben fast alle ohne Ausnahme, so lange Falk Minister war, Abgeordnete nach Berlin gesandt, die ihm die schärfste Opposition machten, und selbst an der Ruhr zählten die heftigsten Gegner Falks nach Tausenden: und nun stellt man die Sache so dar, als wenn an den Ufern der Ströme Rheinlands nur noch vorzugsweise Anhänger der Falk'schen Schul- und Kirchenpolitik wohnten! Was muß Herr Falk denken, so oft sein Blick auf die Blumenkränze fällt? In der Adresse wird der Minister an seinen Wahlspruch erinnert, welcher lauten soll: Sincere et constanter, Aufrichtig und beharrlich! Um von der ersten Eigenschaft zu schweigen, hat Minister Falk Beharrlichkeit bewiesen? „Schwierigkeiten, so heißt es in der Adresse, „vor aller Welt offenkundig, thürmten sich der Vollendung des Werkes entgegen“, das „zur Rettung des Vaterlandes“ Herr Falk zu vollführen unternommen hatte. Was thut Hr. Falk? Schon vor einem Jahre reichte er sein Abschiedsgesuch ein, in diesem Jahre hat er es erneuert und den Abschied erhalten. Ein mit der Tugend der Beharrlichkeit ausgerüsteter Minister würde in dem Kampfe gegen die sich ihm entgegenthürmenden Schwierigkeiten ausharren, bis er sie überwunden hätte oder bis er ohne vorhergegangenes Gesuch entlassen worden wäre! Falk geht freiwillig den Schwierigkeiten aus dem Wege. Das nennt man nicht Beharrlichkeit, und den Minister bei dieser Lage der Dinge an den Wahlspruch, den er früher einmal gewählt, zu erinnern, ist nicht taktvoll. Wenn nun aber die Unterzeichner der Adresse sagen, Falks Wahlspruch solle auch ihr Wahlspruch sein, so erlauben wir uns nur die Hoffnung auszusprechen, daß die Herren die „Beharrlichkeit“ in derselben Weise bewähren mögen, wie ihr Vorbild es gethan hat. Dann haben wir „Ultramontane“ sicher von ihnen nichts zu fürchten, dann wird unsere Beharrlichkeit die ihrige überdauern, wie sie die des Hrn. Falk überdauert hat. Wie es heißt, hat die Adresse 16,000 Unterschriften erhalten. Eine geringe Zahl für die große Provinz, besonders in Anbetracht der Art und Weise, wie viele Unterschriften erlangt worden sind! Wie groß wird die Zahl derer sein, welche sich bei den bevorstehenden Wahlen gegen Falk aussprechen!

* **Essen**, 7. Sept. Vor einigen Tagen versammelten sich hier die Vertrauensmänner der Centrumspartei des Wahlkreises Essen-Duisburg, um die bevorstehende Agitation zur Landtagswahl zu berathen. Daß mit aller Macht in die Agitation eingetreten werden müßte, darüber war kein Zweifel. Man müsse den Mitgliedern des Centrums jetzt zeigen, daß die abgeschmackten Verdächtigungen gegen das Centrum seitens der „liberalen“ Presse keinen Wiederhall gefunden haben bei dem katholischen Volke, daß wir nach wie vor festhalten an dem Centrum, daß wir einverstanden sind mit der Haltung desselben in der Schutzzoll- und Finanzpolitik, daß nur das Centrum unsere Interessen am Besten vertreten kann. Die Candidatenfrage wurde einer Commission zur Erledigung überwiesen. Bis zur Wahl sollen in allen größeren Städten große Volksversammlungen stattfinden und die Agitation en détail auf das energischste betrieben werden. „Mann um Mann,“ so sagte ein Vertrauensmann, „müssen wir Stimmen zu erkämpfen suchen.“

** **Karlsruhe**, 7. Sept. Dem Wahlaufruf, den die katholische Volkspartei zu den bevorstehenden Neuwahlen für die badische Kammer erlassen hat, entnehmen wir folgende auf die kirchenpolitische Lage in Baden bezügliche Stelle:

„Die Lage der katholischen Kirche im Lande muß alle ihres Glaubens bewußten Katholiken mit Schmerz erfüllen. Seit zehn Jahren ist der erzbischöfliche Stuhl verwaist; bald ist die Hälfte sämmtlicher katholischer Pfarreien des Landes mit Verwesern besetzt; nahezu hundert Pfarrgemeinden des Landes entbehren der eigenen Seelsorge; Pfarrgemeinden mit 3 bis 4000 Seelen und einem Umfange von mehreren Stunden sind ohne Hilfspriester; die Söhne des Landes, welche sich seit 1874 dem Priesterstande gewidmet haben, verweilen größtentheils außerhalb desselben, in der Schweiz, in andern Staaten desselben deutschen Reiches, in Bayern, Württemberg. Wenn sie vorübergehend zu den Ihrigen zurückkehren, sehen sie sich veranlaßt, das h. Opfer der Messe bei geschlossener Thüre zu feiern, wie in den Zeiten der schwersten Christenverfolgungen. Manchmal möchte es scheinen, als ob die Tausende von Bettlern, die Schaaren von Vagabunden, Zigeunern, welche im Jahre das Land durchziehen, das Auge der Polizei nicht in dem Grade auf sich lenken, als die seit 1874 neugeweihten Priester.“

* **Fulda**, 7. Sept. Nulla dies sine linea! Kein Tag vergeht, ohne daß mindestens eine Nachricht einläuft, welche darauf hinweist, daß es mit dem „Altkatholicismus“ zu Ende geht. In weiten Kreisen dürfte noch unbekannt sein, so schreibt die „Fuldaer Zeitung“, daß selbst Seine Majestät der Kaiser vor wenigen Monaten über die „altkatholische“ Bewegung eine Ansicht geäußert hat, die derselben jegliche Bedeutung vollständig abspricht. Als nämlich der Kaiser im Bad Ems verweilte, befand sich daselbst auch ein bekannter katholischer Prälat der Diöcese Trier, welcher bei Hof persona gratissima ist, Herr Dr. Holzer. Derselbe wurde zur kaiserlichen Tafel gezogen und lenkte während des Tisches die Unterhaltung auf die „altkatholische Bewegung“. Der Kaiser aber bat den Prälaten, davon zu schweigen, das sei ja eine abgethane Sache.

* **München**, 7. Sept. Wer hätte vor einem Jahre gedacht, in 365 Tagen würden die Dinge sich hier dermaßen umgestalten, daß die „Neuest. Nachr.“ (nationalliberal) sich förmlich gegen den Vorwurf der Lächerlichkeit vertheidigen müßten, weil sie am Sedanstage geflaggt haben? Und doch ist dem also. Am 2. Sept. zählte man diesmal zu München gerade 9 Fahnen; davon 4 im Palais der preußischen Gesandtschaft, 2 am Gebäude der Reichsbank, 2 an der Redaktion der „Neuest. Nachr.“ und 1 soll noch an einem unbekannten Privathause zu finden gewesen sein. Daß dadurch mitunter Heiterkeit hervorgerufen ward, kann nicht Wunder nehmen. Nun geben aber die „Neu. Nachr.“ in ihrer „Offenen Correspondenz“ einem „Liberalen“ folgende komische Erklärung auf eine eingesendete Bemerkung: Ein Liberaler. „Ob man sich lustig macht oder nicht darüber, daß wir am Sedanstage geflaggt, ist uns völlig gleichgültig; wir werden auch künftig an diesem Tage flaggen und in unserem Blatte den Ehrentag Deutschlands feiern, unbekümmert darum, ob irgend Jemand hierzu öffentliche Anregung gibt oder nicht, ob Viele oder Wenige oder Niemand das Gleiche thun.“ Welche Wandlung der Dinge ist durch den sauer-süß-ärgerlich-verzweifelnden Ton dieser Antwort constatirt!

Frankreich.

* **Paris**, 7. Sept. In dem neuesten Heft seiner Revue, welche den Titel: „Die positive Philosophie“ führt, spricht sich der bekannte ungläubige Philosoph Littre aus principiellen Gründen gegen die Ferry'sche „Culturkampfs“-

Vorlage und insbesondere gegen den Artikel 7 derselben aus. Man könne, sagt er, nicht leugnen, daß das französische Volk in seiner großen Mehrheit katholisch sei. Sobald man die Bevölkerung in der Ausübung ihres Cultus irgendwie hemmen wollte, würde man bei ihr ernstlichen Anstoß erregen, und sich auf politischem Felde schlimmen Enttäuschungen aussetzen. Darum wäre es eben so unklug, das Concordat zu kündigen, wie das Cultus-Budget abzuschaffen, und wenn man dem Clerus ohne Zweifel nicht gestatten dürfe, sich an den Rechten der bürgerlichen Gesellschaft zu vergreifen [was derselbe auch nicht versuchen wird], so sei doch das Ferry'sche Präventiv-System der Ausnahmegesetze weder gerecht, noch zweckmäßig, noch liberal. Mit der Schließung der Jesuiten-Anstalten werde man nicht nur die Geistlichkeit und die ultramontan gesinnten Familien zu einer geheimen und unfaßbaren Opposition aufreizen, sondern selbst das Mißvergnügen anderer katholischer Familien erregen, die ihre Kinder zu den Jesuiten schicken, ohne daß diese deshalb selbst Jesuiten werden.

Da also neben Jules Simon und Bardoux auch noch Littre, der angesehenste und von seinen Freunden am meisten geschätzte enragirte Gegner des Katholicismus, gegen Ferry auftritt, wird dem Unterrichtsminister ein neuer Schlag versetzt, vielleicht von noch größerer Bedeutung, als das Auftreten Simons, da Littres Wort gerade in der sogen. gebildeten Welt viel zu gelten pflegt.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 9. Septbr.

(*) Am Wehrhahn scandalirten gestern Morgen, zur Feier des blauen Montags, 4 Kerle, darunter ein Reservist, störten fleißige Arbeiter bei der Beschäftigung und trieben in ihrem trunkenen Zustande allerlei Unfug. Mittags waren sie durch übermäßigen Fuselgenuß so weit gekommen, daß sie sich in den Gossen herumwälzten! Die Polizei brachte die Burschen in Gewahrsam.

§ Sitzung des Zuchtpolizeigerichts vom 8. Sept. Unter den verschiedenen Lastern und Verbrechen, welche in den letzten Jahren in vermehrter Zahl auftreten, zählen auch die Unredlichkeiten, deren sich besonders die Vertrauenspersonen gegen ihre Dienstherren schuldig machen, vom gewöhnlichen Arbeiter aufwärts bis zum Bürgermeister oder noch höher. Heute war es der Tagelöhner Joseph Birkhoff aus Neuß, der in Diensten des Kaufmannes Wilhelm Wehrhahn stand und dessen Vertrauen in schnöder Weise mißbraucht und seinen Prinzipal bestohlen hatte. Birkhoff entwendete nach seinem eigenen Geständniß vom Lager des Wehrhahn mit dem Fuhrmann Joseph Matheisen 5 Sack Mehl, die Matheisen behielt, ferner mit Fuhrmann Wilhelm Frings und Peter Bürigs, Schlosser, noch 15 Sack, welche an den Bäcker Michael Breuer verkauft wurden und zwar pro Sack 7½ Mark, obwohl jeder einen Werth von 22½ M. hatte. Dem Wehrhahn sollen 50 Sack Mehl gestohlen worden sein. Das Zuchtpolizeigericht verurtheilte den Birkhoff zu 3, den Frings, Bürings und Breuer zu je 2 Monaten, den Matheisen zu 4 Wochen Gefängniß. — Vier Burschen aus Niederkassel standen heute vor dem Zuchtpolizeigerichte, um ihre am 29. Juni verübte Rohheit zu büßen. Es waren der Tagelöhner W. B., der Handelsmann H. W. B., die Tagelöhner P. J. B. und C. B., die am genannten Abende auf der Kegelbahn des Wirthes Schmittmann sich flegelhaft benahmen, weshalb der 80 Jahre alte Schmittmann einen derselben einen Flegel nannte. Dieser, H. W. B., stieß den alten Mann auf die Brust, wurde aber sodann von dem Sohne August Schmittmann auf den Hof gebracht. Der Braumeister Joseph Gaiser ermahnte die Krakehler zum Anstande, worüber diese ganz rasend wurden. über den Braumeister herfielen und denselben in roher Weise mißhandelten, mit Biergläsern und Kegelkugeln auf den Kopf schlugen, so daß der Verletzte 14 Tage zu Bett lag. Die bewiesene Rohheit wurde gebührend vom Zuchtpolizeigerichte bestraft, indem W. B. ein Jahr, H. W. B. 6, die beiden andern B. je 3 Monate Gefängniß erhielten.

Düsseldorf, 9. Sept., Morgens 8 Uhr. Wasserstand 2,51 M., stand gestern Morgen 2,55. Wind S. Luftwärme + 10. Wasserwärme + 14. Barometer 27—9.

* **Neuß**, 7. Sept. Die „Neuß-Grevenbr. Ztg." erzählt: Beim Abtragen des Terrains am neuen Viehstall auf dem Rheinischen Bahnhof fanden sich in einer Tiefe von 3 Fuß die wohlerhaltenen Skelette eines ausgewachsenen Menschen von über Mittelgröße und eines Pferdes dicht neben einander. Ende Dezember 1812, wo Neuß noch in den Händen französischer Truppen war, kamen die ersten Kosaken bei Düsseldorf über den Rhein und schwärmten zwischen Rhein- und Niederthor um die Stadt, bei welcher Gelegenheit einige derselben von den Franzosen erschossen wurden. Vermuthlich haben wir es hier mit den Ueberresten eines solchen Reiters zu thun.

— In Zons hat es bei dem Gewitter in der Nacht auf Sonntag eingeschlagen, und soll das Haus eines Schreiners auf der Seite nach der Chaussee in Flammen aufgegangen sein.

** **Lank**, 7. Sept. Heute feierte unser Hr. Vikar Raeß sein 25jähriges Priesterjubiläum unter lebhafter Betheiligung der Gemeinde. Zu der arrangirten Feier waren außer vielen anderen Festtheilnehmern auch 3 auswärtige Jubilare erschienen, nämlich Hr. Pfarrer Dauzenberg (Kaiserswerth), Hr. Oberpfarrer Huthmacher (Crefeld) und Hr. Caplan Kastenholz (Linn).

* **Bonn**, 6. Sept. Man schreibt der „Rheinisch-Westf. Post": „Zu den besuchtesten Punkten des Siebengebirges gehört unstreitig außer dem Drachenfels das ehemalige Kloster Heisterbach. Zu diesem stillen, schattigen, von hohem Buchenwald umgebenen Thale wandern alljährlich Tausende, um sich in der freien Natur zu erquicken. Einen besondern Schmuck von Heisterbach bildet das Chor der frühern Klosterkirche, welche unter Napoleon I. abgetragen und zu Bauten an der Festung Wesel benutzt worden ist. Dieses Chor, jedenfalls die schönste Ruine des Rheinlandes, zeigt in den letzten Jahren solch' bedenkliche Risse, daß der Zusammensturz dieses auch in seiner jetzigen Gestalt vielfach bewunderten Bauwerkes zu befürchten stand. Um dies zu verhüten, haben vorgestern von Seiten der Provinzial-Regierung der Oberbürgermeister a. D. Hammers von Düsseldorf und von Seiten des Verschönerungs-Vereins vom Siebengebirge der Geh.-Rath Rennen von Köln mit dem Besitzer von Heisterbach, dem Grafen zur Lippe-Biesterfeld, welcher in liberalster Weise dem Publikum den Zutritt gestattet, unter Zuziehung von Sachverständigen eine gründliche Restauration der noch vorhandenen Ruine beschlossen und die dazu erforderlichen Mittel zur Verfügung gestellt. Allen, welche diesen lieblichen Ort kennen und lieb gewonnen haben, wird dies eine frohe Kunde sein."

* **Essen**, 7. Sept. Am 4. stand vor den Schranken des hiesigen Schwurgerichts der Postsecretär Hieronymus Arbeiter aus Bochum, angeklagt, durch wiederholte Unterschlagung ihm in amtlicher Eigenschaft zur Verwahrung übergebener Gelder den Postfiskus um die Summe von 5761 Mark geschädigt zu haben. Angeklagter, der schon gleich nach seiner Verhaftung ein umfassendes Geständniß abgelegt hatte, bekennt auch heute vor Gericht sich reuig und thränenden Auges der That für schuldig. Zu seiner Entschuldigung führt er auf die Aufforderung des Präsidenten aus, eine zahlreiche Familie (er hat 7 lebende Kinder) und die Unterstützung eines alten kranken Vaters haben ihm schon vor Jahren Ausgaben verursacht, welche er von seinem damals kärglichen Gehalte (in der letzten Zeit betrug dasselbe über 2600 Mark) allein nicht habe bestreiten können. Er habe sich nun durch Wechsel Geld verschafft, sei aber in die Hände von Wucherern gerathen, die seine Schuldenlast rasch vermehren helfen. Der Präsident bestätigt dieses und legt aus den Akten mehrere Wechsel vor, deren Beträge der Angeklagte mit 50 bis 60 Procent verzinsen mußte, und läßt die Namen der Wechselhelden vorlesen, wie er ausdrücklich sagt, um ein solches Wucherverfahren öffentlich zu brandmarken. Es werden hierbei zwei Leipziger Firmen — im Zuhörerraume lauteten die Namen ungefähr wie Pein u. Comp. und Schiffmann, und eine Wittener (Frl. oder Ww.?) — genannt. Die weitere, wenn auch nur kurze Verhandlung ließ den Angeklagten als einen solchen erscheinen, der von Schulden zu Schulden kam, denen er, um der Schande und Dienstentlassung zu entgehen, Unterschleife und Fälschungen in raschem Tempo folgen ließ. Durch die offene und zerknirschte Darlegung all dieser Einzelheiten durch den Angeklagten wurden Gerichtshof wie Geschworene günstig für denselben gestimmt, so daß die Frage nach vorhandenen Milderungsgründen bejaht und auf das verhältnißmäßig niedrige Strafmaß von 2 Jahren Gefängniß und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die gleiche Dauer erkannt wurde. („Westf. Volksbl.")

Vermischtes.

* Berlin, 6. Sept. Die heutigen Morgenblätter registriren nicht weniger denn fünf Selbstmordversuche, die gestern hier unternommen wurden. Ein 14jähriger Knabe versuchte sich aus Furcht vor der väterlichen Züchtigung zu erhängen. Eine feingekleidete Dame stürzte sich von der Schloßbrücke ins Wasser, wurde aber noch lebend wieder herausgezogen. Ein beschäftigungsloser Schauspieler stieß sich in einem Restaurant ein Messer in die Brust. Ein Buchhalter versuchte sich zu erhängen, weil ein früheres Vergehen desselben an den Tag gekommen. Und ein Arbeiter sprang in die Spree wegen Obdachs- und Beschäftigungslosigkeit.

* Berlin. Die üble Angewohnheit, Nadeln in Tüchern und Kleidungsstücken stecken zu lassen, hat wieder ein Unglück angerichtet. Ein junges Mädchen, die einzige Tochter eines hiesigen Eisenbahn-Beamten, wollte des Abends (so berichtet die „Bürg.-Ztg.") zum Fenster hinaus sehen, um die Rückkunft der Eltern abzuwarten. Um sich gegen die kühle Luft zu schützen, warf sie ein ihrer Mutter gehöriges Tuch über den Kopf und zog es dicht zusammen. In demselben Augenblick stieß sie einen Schrei aus und sank bewußtlos zusammen. Das herbeieilende Dienstmädchen fand sie am Boden liegen. Eine große Nadel mit schwarzem Glasknopfe war ihr in das linke Auge gedrungen, dessen Sehkraft nach Aussage des zur Hülfe gerufenen Arztes unheilbar verloren sein soll.

* Ein schrecklicher Fall wird aus dem Zempliner Comitate (Ungarn) berichtet: Ein Pacziner Insasse hatte seine kleine Wiese an einen dortigen Juden verkauft, glaubte aber trotzdem noch das Recht zu haben, das Grummet von derselben für sich einzubringen, und ging hinaus, das Gras abzumähen. Dies erfahrend, begab sich der neue Eigenthümer auf die Wiese und verwies jenem sein rechtswidriges Beginnen. Als dies nichts fruchtete, setzte er sich zornig auf die Stelle hin, an welcher der Bauer weitermähte, und rief zornig: „Jetzt schlag' nur zu!" Der wüthende Bauer ließ sich dies nicht zwei Mal sagen, sondern führte mit seiner Sense einen solchen Hieb nach dem Halse des Juden, daß der Kopf, vom Rumpfe getrennt, zur Erde flog. Der Unglückliche hinterläßt eine Wittwe mit drei Kindern.

* London, 8. Sept. Der Glasgower Dampfer Brest, welcher mit 130 Auswanderer sich auf der Fahrt von Havre nach Liverpool befand, ist am Samstag Abend unweit Falmouth gescheitert. Die Mannschaft und die Passagiere wurden gerettet bis auf sieben Personen, welche vermißt werden.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Neußer Fruchtpreise vom 9. Sept. 1879.

	Mark		Mark
Weizen 1. Qualität	21 —	Aveel 100 Kil.	22 —
„ 2. „	19 —	Kartoffeln	7 —
„ 3. „	— —	Heu 100 Kil.	6 —
Roggen 1. „	14 50	Stroh 100 Kil.	4 80
„ 2.	13 50	Rüböl, per 100 Kil.	58 —
Gerste	— —	do. faßweise	60 —
Wintergerste	16 —	Preßkuchen, per 1000 Kil.	125 —
Sommergerste	— —	Branntwein, per 100 Liter zu 50%	—
Buchweizen	— —	Kleie à 50 Kilo	4 80
Rübsamen 100	— —	Vorschuß	30 50
Rapssamen	24 50		
Hafer	12 50		

Todes-Anzeige.

Dem Gebieter über Leben und Tod hat es gefallen, gestern Abend 9 Uhr unsern innigst geliebten Gatten, Vater, Bruder, Schwager und Schwiegersohn, den Wirthen Herrn

Johann Wittgen,

im Alter von 31 Jahren, nach kurzem Leiden, vorher gestärkt mit den Heilsmitteln der römisch kathol. Kirche zu sich zu rufen.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Oberbilk, 8. Sept. 1879.

Die Beerdigung findet statt Mittwoch, den 10. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, vom Sterbehause Ickbachstr. 34 aus statt, wozu Freunde u. Bekannte hiermit freundlichst eingeladen werden. Die Exequien werden Donnerstag, den 11. September, Morgens 7½ Uhr in der St Josephs-Kirche zu Oberbilk gehalten.

Kriegerverein,

Lierenfeld.

Die Beerdigung unseres Mitgliedes Herrn

Joh. Wittgen,

Gastwirth,

findet am Mittwoch, den 10. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr vom Sterbehause Ickbachstr. 34 aus statt, wozu die Mitglieder zur zahlreichen Theilnahme eingeladen werden.

Der Vorstand.

Ein erfahrener **Schlosser u. Maschinist**, der alle Reparaturen versteht, sucht Stelle. Näheres in der Expedition dieses Blattes. 364

St. Seb.-Schützen-Verein, Oberbilk,

11. Gren.-Comp.

Mittwoch, den 10. d. M., Nachmittags 1½ Uhr: Antreten im Vereinslokale zur Beerdigung unseres verstorbenen Mitgliedes u. Stammwirthen Herrn

Johann Wittgen.

Um pünktliches Erscheinen bittet

Der Hauptmann.

St. Seb.-Schützen-Verein Oberbilk.

Sämmtliche Compagnien werden eingeladen, Mittwoch den 10. September, Nachmittags 2 Uhr, zum Begräbniß unseres verstorbenen Mitgliedes Herrn

Johann Wittgen,

Ickbachstraße 34, mit Fahnen zu erscheinen.

Der Chef.

Ein zuverlässiger **Diener** mit guten Zeugnissen, von adel. Herrsch., s. St. N. i. d. E. d. B.

Die **Urwählerlisten** zu den bevorstehenden Wahlen für das Haus der Abgeordneten liegen am **8., 9. und 10. September** d. J. zur Einsicht der Wahlberechtigten offen und zwar:

1. die des I. Wahlbezirks, umfassend die Gemeinde **Mintard** und die Häuser Nr. 87 bis incl. 97 der Gemeinde **Laupendahl**, in der Wohnung des Herrn Lehrers Schatz zu Mintard,

2. die des II. Wahlbezirks, umfassend die Gemeinde **Laupendahl** mit Ausnahme der Häuser Nr. 87 bis incl. 97, im hiesigen Amtslokale, und

3. die des III. Wahlbezirks, umfassend die Gemeinde **Breitscheid-Selbeck**, bei dem Herrn Ortsvorsteher Unterhöffel zu Breitscheid.

Innerhalb der oben bezeichneten Frist steht es Jedem frei, bei der unterzeichneten Stelle seine Einwendung schriftlich anzubringen oder zu Protokoll zu geben.

Kettwig vor der Brücke, den 3. September 1879.

Der Bürgermeister von Mintard:

Wimmers.

Am Mittwoch, den 10. Sept. 1879, Morgens 11 Uhr, sollen auf dem Burgplatze in Düsseldorf verschiedene Mobilien und 2 Hobelbänke gegen Baarzahlung versteigert werden.

Kleber, Gerichtsvollzieher.

Küfer

gesucht. Eintritt sofort oder in 14 Tagen. Seifenfabrik von **E. und C. Bingel**, Brunnenstr. 87a.

375

3 Bäckergehülfen gesucht auf sofort. Näh. in der E. ds Bl. 377

Ein Lehrling,

von ordentl. Eltern gesucht. **Maringer**, Vergold., Blumenstr. 4.

Ein tüchtiger Schweizer mit guten Zeugn. s. sogleich Stelle. Näh. im Gasthofe Caffeehaus Düsseld

2 **Bäckergesellen** gesucht. Martinstraße 39.

Ein verh. Kaufm. mit sämmtlichen Comptoirarb. vertr., im Besitze bester Referenzen s. p. Anfang k. J. St., event. auch nur für halbe Tage. Off. w. u. D. 47 d. d. E. d. Bl. erb. 346

Tüchtige Anstreicher gesucht Cölnerstraße 282

Ein Küchen- und Kindermädchen gesucht. Klosterstraße 31 351

Ein junger Mann mit guten Zeugnissen, der auch Gartenarbeit versteht, s. Stelle als Kutscher oder Hausknecht. Näheres in der Expedition dieses Blattes 349

Ein Mädchen vom Lande für Hausarbeit u. Nähen nach auswärts ges. N. in der Exp. ds. Bl. 350

Es wird für ein junges Mädchen aus guter Familie eine Stelle zur Erlernung des Weiß- u. Kurzwaaren-Gesch. in einem kath. Hause ges. Frc.-Off. u. S. A. bef. d. E. 443

Ein ord. Mädchen findet Stelle bis Octbr. Oberbilk, Kirchstr. 61.

Ein Mädchen,

gut erfahren im Leinennähen und Sticken, sucht sofort beständige Beschäftigung.

Oberstraße 34, 1. Etage.

Mädch. v. Lande mit 3jähr. Zeugn. s. St. **Fr. Becker**, Burgpl. 9.

Eine Frau sucht Kunden zum Waschen u. Putzen in u. außer dem Hause Gerresheimerst. 22, 1. E.

Ein Mädchen für alle häusl. Arb. sof. ges. Friedrichsstr. 7. 366

Gesucht wird auf November eine zuverlässige Person mit guten Zeugnissen, in allen Zweigen der Hausarbeit und Küche gründlich erfahren zur selbstständigen Führung eines kleinen Haushalts auf dem Lande. Franko Offerten unter **C. J. 5** an die Exped. d. Bl. 243

Ein Mädch. für alle Arb. häusl. sof. ges. Louisenstraße 38. 323

Das Haus Kurzestr. 20, welches sich zu jedem Geschäfte eignet, ist verziehungsh. u. sehr günstigen Beding. zu verk. N. b. Eigenth. dorts.

Wohnungen v. 2—3 Zim. an stille Leute zu vermieth. Dammstraße 15. 314

Parterre-Wohn. von 6 schönen Räumen, oder 5 Zimmer der 2. Et. n. Mans. s. a. d. 1. Okt. a. st. Leute zu v. Hohenzollernstr. 23. 85

2 Zimmer zu vermiethen. 304 Kronprinzenstraße 9, Hinterh.

Das Haus Jägerhofstraße 34 **mit Bauplatz, ist unter günstigen Bedingungen zu verkauf. oder zu vermiethen. Näheres in der Expedition ds. Bl.** 359

Unterhaus

nebst Hintergebäude ganz od. getheilt zu vermiethen.

Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Eine rentable **Wirthschaft** mit Mobilar Umstände halber unter günstigen Bedingungen sofort zu miethen. N. in der E. ds. Bl. 343

3 möbl. Zimmer, Part., in n. Nähe d. Landg. zu verm. N. i. d. E. 355

Heinestraße 4 erste Etage zu verm. Näheres im Unterhaus.

3 Zimmer zu vermiethen. Bilkerstraße 21.

Eine Bierpumpe billig zu verk. Friedrichsstraße 7.

Guano der Peruanischen Regierung.

In Ausführung des mit der Regierung von Perú am 7. Juni 1876 abgeschlossenen Contractes, betreffend die Consignation und den Verkauf des peruanischen Guano, vom 1. November 1876 ab, haben wir die Herren **Schröder, Michaelsen & Co.** in Hamburg zu unseren alleinigen Agenten für den Verkauf

in **Deutschland, Oesterreich, Holland** und **Scandinavien**

ernannt. Verkaufspreise und Bedingungen werden rechtzeitig von genannten Herren zur Kenntniss gebracht werden.

London, den 15. September 1876.

The Peruvian Guano Company, lim.

Wir bringen hierdurch wiederholt zur öffentlichen Kenntniss, dass die **Peruvian Guano Company, limited in London**, welche nach Maassgabe der bestehenden Verträge zur Zeit den nach Europa verschifften ächten Peru Guano empfängt, laut obenstehender Anzeige, uns zu ihren **alleinigen Agenten** für Deutschland, Oesterreich, Holland und Scandinavien ernannt hat, dass demgemäss in den genannten Gebieten **keine Firma, ausser uns, von der Peruvian Guano Company ächten Peru Guano erhält** und dass die genannte Compagnie keine mit den bestehenden Verträgen in Widerspruch stehende Importation gestatten wird.

Da wir nach Erledigung früherer Contracte **Niemandem, ausser den Herren Ohlendorff & Co. in Hamburg und Emmerich a. Rh.**, das Recht ertheilt haben, den von uns bezogenen Guano **aufzuschliessen** und in aufgeschlossenem Zustande zu verkaufen, so werden diejenigen, welche **aufgeschlossenen Peru Guano** zu kaufen beabsichtigen, darauf aufmerksam gemacht, dass derselbe von den Herren **Ohlendorff & Co.** zu beziehen ist.

Hamburg, August 1879.

Schröder, Michaelsen & Co.

Durch die Anzeige der Herren Schröder, Michaelsen & Co. in Hamburg erachten wir die von der Firma M. H. Salomonson in Rotterdam und Emmerich a. Rh. in jüngster Zeit wiederholt gegen uns gerichteten Angriffe völlig widerlegt, so dass wir keine weitere Veranlassung haben, in eine Polemik mit genannter Firma einzutreten.

Hamburg und Emmerich a. Rh., den 6. September 1879.

Ohlendorff & Co.

Bekanntmachung.

Die Neuwahlen der Abgeordneten für das Abgeordnetenhaus werden voraussichtlich im Laufe des nächsten Monats stattfinden.

Zu dem Ende ist der Stadtkreis Düsseldorf in die folgenden 51 Urwahlbezirke eingetheilt worden:

1. Wahlbezirk: Hafenwall und Hafen, Mühlengasse: Ritterstraße; Wahlvorsteher: Kaufmann Hugo Siebel; Stellvertreter: Kaufmann Theodor Maas; Wahllocal: Lambertus-Schule, Stiftsplatz 6.

2. Wahlbezirk: Eiskeller, Ratingerstr. und Thor, Ratingermauer, Alleestr. 1—16 westl. und 17, 19, 21 und 23; Wahlvorsteher: Kaufmann Karl Schwarz; Stellvertreter: Hauptlehrer C. Grätz; Wahllocal: Evang. 3. Bezirks-Schule, Ratingerstraße 9.

3. Wahlbezirk: Reuterkaserne, Ursulinengasse, Altestadt, Stiftsplatz, Krämerstraße; Wahlvorsteher: Kaufmann Wilhelm Hoppe; Stellvertreter: Buchhalter Jakob Mohr; Wahllokal: Lambertus-Knaben-Pfarrschule, Lambertusstraße 1.

4. Wahlbezirk: Lambertusstraße, Liefergasse, Mühlenstraße, Friedrichsplatz 1 u. 2.; Wahlvorsteher: Stadtbaumeister E. Westhofen; Stellvertreter: Lehrer August Stapper; Wahllokal: Restauration von Herm. Orths, Mühlenstraße 8.

5. Wahlbezirk: Neubrück, Friedrichsplatz 3, 4, 5, Neustr., Communicationsstr.; Wahlvorsteher: Apotheker Dr. Marsson; Stellvertreter: Kaufmann Wilhelm van Ginkel; Wahllokal: Andreas-Mädchen-Schule, Neubrück 20.

6. Wahlbezirk: Burgplatz, Kurzestr., Marktplatz, Marktstr.; Wahlvorsteher: Kaufmann Adalbert Kamp; Stellvertreter: Kaufmann G. A. Seulen; Wahllokal; Rathhaussaal, Markt 2.

7. Wahlbezirk: Hundsrücken, Bolkerstr. 1—63; Wahlvorsteher: Kaufmann Julius Mittelstenscheid; Stellvertreter: Kaufmann Anton Lentzen; Wahllokal: Andreas-Knabenschule, Andreasstraße 4 (1. Stock.)

8. Wahlbezirk: Bolkerstr. 2—50, Capuzinergasse, Mertensgasse, Andreasstr.; Wahlvorsteher: Lehrer Theodor Altenberg; Stellvertreter: Hofmetzgerm. Ad. Starck: Wahllokal: Andreas-Knabenschule, Andreasstraße 4 (Erdgeschoß.)

9. Wahlbezirk: Alleestr. 25—57 westl., Stadtbrück, Flingerstraße; Wahlvorsteher: Kaufmann Alex Ciani; Stellvertreter: Kaufmann Ernst Krischer; Wahllokal: Gastwirthschaft im Churfürsten bei Pütz, Flingerstraße 36.

10. Wahlbezirk: Zollstr., Rheinw. an der Stadt, Rheinort, Rheinstraße, Bergerstr., Hafenstr. 6, 11, 13; Wahlvorsteher: Oberingenieur: C. H. Dietze; Stellvertreter: Kaufmann Wilhelm Heinemann; Wahllokal: Alte Realschule, Schulstr. 11.

11. Wahlbezirk: Academiestr. 2—22, Dammstr., Schulstr., Citadellstraße, Bergerthor, Bäckerstr.; Wahlvorsteher: Kaufmann Emil Naeck; Stellvertreter: Lehrer Reiner Wirtz; Wahllokal: Max-Knaben-Schule, Citadellstraße 2.

12. Wahlbezirk: Mittelstr., Carlsplatz, Benratherstr. 1—17 südl. u. 2—14 nördl., Maxplatz, Hafenstr. 1—9 u. 2. Academiestr. 1—5; Wahlvorsteher: Apotheker Friedr. Newes; Stellvertreter: Kaufmann Karl Ed. Hagedorn; Wahll.: Restauration „Kaisergarten", Karlsplatz 18.

13. Wahlbezirk: Wallstr., Casernenstr. 1—55 u. 2—36; Wahlvorsteher: Procurist Aug. Secherling; Stellvertreter: Procurist Jos. Kleinhans; Wahllokal: Restauration Bergemann, Casernenstraße 29.

14. Wahlbezirk: Alleestr. 16a—44, Elberfelderstr., Bazarstr., Canalstraße, Breitestr., Grabenstr., Benratherstr. 16—30, Caserne Block e, u. Caserne Block g u. h.; Wahlvorsteher: Gymnasial-Director Dr. Kiesel; Stellvertreter: Kaufm. Karl Othmer; Wahllokal: Aula des Gymnasiums.

15. Wahlbezirk: Hohestr., Bastionsstr. 27—35, 2 u. 4, Casernenstr. 55—71, Caserne Block c; Wahlvorsteher: Kaufmann Philipp Zinser; Stellvertreter: med. Dr. Sachs; Wahllokal: Restauration Ahmer, Hohestraße 32.

16. Wahlbezirk: Bilkerstr., Bastionsstr. 1—25 und 8 und 10, Schwanenmarkt, Südstr., Poststr., Orangeriestr., Bäckergasse; Wahlvorsteher; Kaufmann Wilh. Bauer; Stellvertreter: Fabrikbesitzer Louis Bacharach; Wahllokal: Evang. 1. Bez.-Schule, Bilkerstraße 3.

17. Wahlbezirk: Haroldstr. 1—17, Karlsthor, Bergerallee, Rheinwerft a. d. Neustadt, Hubertusstraße, Deichstraße, Neußerstraße 3—25 und 2—20, Caserne Block c und d; Wahlvorsteher: Rechnungsrath Lehrhoff; Stellvertreter: Kaufmann Robert Schnellenbach: Wahllocal: Restauration Hoebel, Neußerstraße 13.

18. Wahlbezirk: Brückenstraße, Düsselstraße Nr. 1, Neußerstraße 27—67 und 40—64, Caserne Block b und a; Wahlvorsteher: Proviantmeister Scharff; Stellvertreter: Haupt-Steueramts-Assistent Brock; Wahllocal: Restauration Bierthen, Neußerstraße 33.

19. Wahlbezirk: Wasserstr., Concordiastr., Florastr., Kronprinzenstr. 1—47 und 2—48, Reichsstr. 1—29 und 2—34, Fürstenwall, Elisabethstr. 29—69 westl.; Wahlvorsteher Fabrikbesitzer Hermann Vollrath; Stellvertreter: Lehrer Gottfried Engels; Wahllokal: Schule in der Neustadt, Fürstenwall 9.

20. Wahlbezirk: Cavalleriestr., Düsselstr. 5 u. 7 und 24—28, Tellstr., Lorettostr., Neußerstr. 69—135 und 74—90; Wahlvorsteher: Fabrikbesitzer Gustav Bloem; Stellvertreter: Fabrikbesitzer Friedrich Landgrebe; Wahllokal: Restauration Rang, Neußerstr. 103.

21. Wahlbezirk: Uferstr., Hamm 3—230; Wahlvorsteher: Lehrer Jos. Stuhlweißenburg; Stellvertreter: Handelsmann Mathias Conen; Wahllokal: Schule zu Hamm.

22. Wahlbezirk: Hamm 231—306, Vollmerswerth, Flehe; Wahlvorsteher: Restaurateur Gottfried Hecker, Stellvertreter: Lehrer a. D. Habermann; Wahllokal: Schule zu Vollmerswerth.

23. Wahlbezirk: am Mühlenweg, Martinstr., Vollmerswertherstr., Sternwartstr., Fährstr., Thalackerstr., Fruchtstr., Suitbertusstr., Merkurstr.; Wahlvorsteher: Rentner Ernst Müller, Stellvertreter: Lehrer Wilhelm Kreutzer; Wahllokal: Wirthschaft „Deutzer Hof", Martinstr. 74.

24. Wahlberzirk: Färberstr., Brunnenstr., Himmelgeisterstr., Bachstr., Niederstr., Förstersf., Bilkerallee, Kronprinzenstr., 49—77 und 50—76a Friedensstr., Sedanstr.; Wahlvorster: Fabrikbesitzer Louis Soest; Stellvertreter: Schulfonds-Rendant Tauwel; Wahllokal: Wirthschaft Casper Kürten, Martinstr. 11.

25. Wahlbezirk: Caserne Block a und b, Haroldstr. 18—22, Thurmstr. Elisabethstr. 1—26 östl. und 28—56 östl. Reichsstr. 31—71, Herzogstr. 2—10b Friedrichsstr., 1—21 westl. und 2 u. 4; Wahlvorsteher: Fabrikbesitzer Rudolf Lupp; Stellvertreter: Architect Rudolf Custodis; Wahl-, lokal: Restauration Spellmann. Friedrichsstr. 13—15.

26. Wahlbezirk: Friedrichsstr. 23—99 und 6—78, Louisenstr., Kirchplatz, Kirchfeldstr., Pionierstr.; Wahlvorsteher: Direktor Grohmann; Stellvertreter: Kaufmann Hermann Walther, Wahllokal: Friedrichsstädtische Schule, Kirchfeldstr. 76.

27. Wahlbezirk: Herzogstr. excl. 2—10, Hüttenstr., Oberbilkerallee, Zimmerstr.; Wahlvorsteher Director Coninx; Stellvertreter: Kaufmann Ew. Lühdorf; Wahllokal: Restauration Spies, Herzogstr. 44.

28. Wahlbzirk: Cornelinsstr., Oberstr., Thalstr.; Wahlvorsteher: Bauunternehmer Heinr. Bewerunge; Stellvertreter: Kaufmann Wilhelm Furthmann; Wahllokal: Friedrichsschule, Thalstr. 76.

29. Wahlbezirk: Stoffels, Lierenfeld, Ickbachstr., Hildenerstraße, Heerstr., Markenstr., Schmiedestr., Stoffelerstr.; Wahlvorsteher: Fabrikbesitzer Karl Waldhausen; Stellvertreter: Oeconom F. A. Ratte; Wahllokal Schule zu Oberbilk, Stoffelerstr. 11.

30. Wahlbezirk: Linienstr., Kirchstr., Josefstr., Höhenstr., Bogenstr., Ellerstr. 51a—219 und 120—186, Industriestr. und Arminstr.; Wahlvorsteher: Fabrikbesitzer Jos. Malmedie; Stellvertreter: Direktor Ed. Becker; Wahllokal: Schule zu Oberbilk, Ellerstr. 128.

31. Wahlbezirk: Cölnerstr. 237 bis 409 und 242—380; Wahlvorsteher; Gastwirth Theodor Drösser; Stellvertreter; Lehrer Gerhard Bruckwilder; Wahllokal: Restauration Drösser, Cölnerstraße 343.

32. Wahlbezirk: Cölnerstr. 175 bis 235 und 150—236, Ruhrthalstraße, Albertstr., Eisenstr., Körnerstr.; Wahlvorsteher: Fabrikbesitzer Heinrich Lodowicks; Stellvertreter; Ingenieur Theodor Voigt; Wahllokal: Restauration Sonnen, Cölnerstraße 211.

33. Wahlbezirk: Cölnerstr. 69—173 und 70—130, Pfeilstr., Erkratherstraße, Binnenstr., an der Icklack, Eintrachtstr., Eifelerstr.; Wahlvorsteher: Techniker Eberhard Winkler; Stellvertreter: Kaufmann Christ. Gerardy, Wahllokal: Restauration Artz, Eintrachtstraße 2.

34. Wahlbezirk: Cölnerstr. 1—67 und 2—44, Heine- und Börnestraße, Schützenstr., Leopoldstr., Karl-Antonstr., Stefanienstr., Kurfürstenstraße, Hohenzollernstr.; Wahlvorsteher; Fabrikbesitzer O. Windscheid; Stellvertreter: Oberlehrer Dr. Stammer; Wahllokal: Restauration Maaßen, Cölnerstraße 15.

35. Wahlbezirk; Gerresheimerstr., Ackerstr., Neanderstr., Sonnenstraße, Wielandstr., Grafenbergerstr.; Wahlvorsteher: Kaufmann Louis Allolio; Stellvertreter; Realschullehrer Brand; Wahllokal; Schule zu Flingern, Lindenstraße 100.

36. Wahlbezirk: Lindenstr., Wetterstr., Flurstr., Behrenstr., Austr., Hoffeldstr., Bruchstr., Engerstr., Schwelmerstr.; Wahlvorsteher: Kunstgärtner H. Granderath; Stellvertreter: Rentner Joh. Hoever, Wahllokal: Restauration Vogels, Lindenstr. 178.

37. Wahlbezirk: Grafenberg, Hohenzollern, Grafenberger-Chaussee einschl. Rhein. Bahnhof, Düsselthalerstr. 79—263 und 150—230 und Düsselthaler Anstalt einschl. Zoppenbrück, Thiergartenstr., Humboldstr., Rethelstr., Schumannstr., Herderstr., Uhlandstr., Adlerstr., Ahnfeldstr., Bahnwärter-Bude der Rhein. Bahn; Wahlvorsteher: Lehrer Christian Coling; Stellvertreter: Kaufmann Eduard Pieper; Wahllocal: Schule zu Pempelfort, Grafenberger-Chaussee 30.

38. Wahlbezirk: Wehrhahnen, Oststr. 2—60, Klosterstr. 59—115 und 70—156; Wahlvorsteher: Cataster-Controleur J. Strohe; Stellvertreter: Kaufmann Arthur Siebel, Wehrhahn 27; Wahllocal: Städt. Tonhalle, Vorsaal.

39. Wahlbezirk: Ellerstr. 13—25 und 2—26, Charlottenstr., Carlsstr., Immermannstr., Oststr. 64—152, Bismarckstr. 55—65 und 56—70, Bahnstr. 1—61; Wahlvorsteher: Fabrikbesitzer Ernst Schieß; Stellvertreter: Assessor a. D. Glauerdt; Wahllocal: Evang. 2. Bez.-Schule, Bismarckstr. 24.

40. Wahlbezirk: Oststr. 111—153, Steinstr., Josefinenstr., Bismarckstr. 1—43 und 4—54, Kreuzstr. 45—69 und 46—68; Wahlvorsteher: Rentner Herm. Garnich; Stellvertreter: Kaufmann Dr Schönfeld; Wahllocal Aula der Louisenschule.

41. Wahlbezirk: Bahnstr. 2—58, Alexanderstr., Alexanderplatz, Grünstr., Königsallee 28—52, Caserne Block d und f; Wahlvorsteher: Kaufmann Robert Schmitz; Stellvertreter: Kaufmann Heinrich Löhr; Wahllocall Restauration Hoffmann, Bahnstr. 11.

42. Wahlbezirk: Oststr. 57—109, Kreuzstr. 5—41a und 2—44, Marienstr.; Wahlvorsteher: Rentner Ewald Adriani; Stellvertreter: Kaufmann Aug. Schimmelbusch; Wahllocal Gasthaus zur Heimath, Oststraße 69.

43. Wahlbezirk: Oststr. 15—55 und Tonhallenstr., Klosterstr. 1—55 und 2—68, Eckstraße, Königsplatz, Königsstr., Blumenstr., Königsallee 1—27; Wahlvorsteher: Justizrath Engelbert Frings; Stellvertreter: Rentner Th. de Raadt; Wahllocal: Aula der Realschule.

44. Wahlbezirk: Schadowstr. und Schadowplatz, Bleichstr., Victoriastraße, Hofgartenstr., Goltsteinstr.; Wahlvorsteher: Banquier Wilhelm Pfeiffer; Stellvertreter: Kaufmann Theodor Jaeger; Wahllocal: Saal in der Loge.

45. Wahlbezirk: Jacobistr., Jägerhofstr., Gartenstr., Rosenstraße; Bongardstr., Taubenstr., Duisburgerstraße 102—146 und 91—131, Wahlvorsteher: Kaufmann Wilh. Armann; Stellvertreter: Ingenieur Ferd. Ebner; Wahllocal: Restauration Neuhausen, Rosenstraße 12.

46. Wahlbezirk: Pempelforterstr., Düsselthalerstr. 1—77 und 2—80, Derendorferstr.; Wahlvorsteher: Kaufmann Carl Becker; Stellvertreter: Maler Eduard Schönfeld; Wahllocal: Saal im Stockkämpchen, Derendorferstraße 3.

47. Wahlbezirk: Duisburgerstr., 2—94 u. 3—83, Sternstr., Inselstraße, Capellstr., Feldstr., Winkelsfeldstr., Annastr., Stockkampstr., Ehrenstraße, Hospitalstr.; Wahlvorsteher: Fabrikbesitzer Heinr. Lueg; Stellvertreter: Kaufmann Johann Erwig; Wahllocal: Restauration Romberg, Sternstr. 50.

48. Wahlbezirk: Kaiser- und Scheibenstr., Brüderstr., Fischerstr., Schäferstr., Nordstr. 1—53 u. 2—40; Wahlvorsteher: Fabrikbesitzer Gust. Herzfeld; Stellvertreter: Wagenfabrikant Peter Scheurer; Wahllocal: Restauration im Luftballon, Nordstr. 2.

49. Wahlbezirk: Kaiserswertherstr., Nordstr. 81—119 u. 42—116, Münsterstr. 9—97 u. 2—32, Blücherstr., Collenbachstr., Ankerstr., Bankstraße, Mauerstr.; Wahlvorsteher: Ober-Steuercontrolleur Reiter; Stellvertreter: Kaufmann Hermann Lutz; Wahllocal: Schule, Münsterstr. 62.

50. Wahlbezirk: Münsterstr. 109—287 u. 50—260, Becherstr., Buscherstr., Schloßstr., Glockenstr., Ratherstr.; Wahlvorsteher: Oeconom Wilh. Scheuten; Stellvertreter: Lehrer Carl Schulz; Wahllocal: Restauration Piel, Winkelsfelderstr. 112.

51. Wahlbezirk: Mörsenbroich, Geistenstr., Ulmenstr., Golzheimerst., Golzheim, Sandstr.; Wahlvorsteher: Lehrer Jacob Dillenberger; Stellvertreter: Bauunternehmer Johann Heintges; Wahllocal: Schule zu Mörsenbroich.

Jeder dieser Urwahlbezirke hat 6 Wahlmänner zu wählen. Stimmberechtigter Urwähler ist jeder selbstständige Preuße, welcher das 24. Lebensjahr vollendet, den Vollbesitz der bürgerlichen Rechte nicht in Folge rechtskräftigen richterlichen Erkenntnisses verloren und seinen Wohnsitz oder Aufenthalt seit wenigstens 6 Monaten in der Oberbürgermeisterei Düsseldorf hat, sofern er nicht aus öffentlichen Mitteln Armen-Unterstützung bezieht. Für die zum activen Heere gehörigen Militair-Personen mit Ausnahme der Militairbeamten, ruht jedoch die Berechtigung zum Wählen. (§ 49 des Reichs-Militair-Gesetzes vom 2. Mai 1874.)

Bezüglich der Militairbeamten wird bemerkt, daß dieselben, ohne Rücksicht darauf, wie lange sie sich am hiesigen Orte aufgehalten haben, wahlberechtigt sind.

Die hiernach gefertigten Verzeichnisse der Urwähler des hiesigen Stadtkreises liegen in Gemäßheit des § 4 des Wahlreglements **am 11., 12. und 13. ds. Mts., Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 4 bis 7 Uhr**, im Rathhause Stube 7 zu Jedermanns Einsicht offen.

Einwendungen bezgl. der Richtigkeit oder Vollständigkeit der Listen, können innerhalb dreier Tage nach Bekanntmachung der Offenlage bei dem Unterzeichneten schriftlich angebracht oder zu Protokoll gegeben werden.

Steuerfreie Urwähler, welche ihr Stimmrecht auszuüben wünschen, wollen event. innerhalb derselben Frist die Grundlage der für sie anzustellenden Steuerberechnung mir an die Hand geben.

Düsseldorf, den 8. September 1879.

Für den Oberbürgermeister
Friederichs,
Gerichts-Assessor.

Im Commissions-Verlag der **Germania**, Aktien-Gesellschaft für Verlag und Druckerei in **Berlin** ist erschienen und von dieser, sowie durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Rosenblätter,

Monatszettel für die Vereine des Lebendigen Rosenkranzes.

Mit hoher geistlicher Approbation und Gutheißung des obersten Direktors des Lebendigen Rosenkranzes.

Dieselben werden am 20. jeden Monates in Heften von 15 Geheimnißzetteln ausgegeben.

Abonnementspreis pro 1879: 1 Mark. 398

FRANZ JOSEF BITTERQUELLE

Das anerkannt wirksamste aller Bitterwasser.
„Selbst bei reizbarem Darme verabreicht, erzielte dieses Wasser schmerzlose Wirkung." — **Prof. Dr. Leube, Erlangen.** — „Ist schon in kleinen Gaben wirksam und nicht unangenehm zu nehmen." — Geheimrath **Prof. Dr. Kußmaul, Straßburg.** — „Wirkt ausnahmlos rasch, zuverlässig und schmerzlos." Geheimrath **Prof. Dr. v. Scanzoni, Würzburg.** — „Bei Magen- und Darmkatarrh, hab. Stuhlverstopfung, Appetitlosigkeit, Blutanschoppung, Hämorrhoiden, Leber- und Frauenkrankheiten wurden vorzügliche Erfolge erzielt." V. med. **Abth. des Allgem. Krankenhauses zu Wien.**
Vorräthig bei **F. v. Neurers Nachf.** und **W. Röntz** jr. u. **Christ. Unkelbach** in **Düsseldorf** u. **W. Custor** in **Köln** und Prof. **Dr. Drosche.**

Sämmtliche Artikel für Damen und Herren-Schneiderei verkaufe ich im Detail zu En gros-Preisen. 58
Franz Stevens, Bastionsstr 8, nahe der Casernenstr.

BAD CLEVE
am Niederrhein.

Bad-Hotel. Hotel Styrum.

Hotels 1. Ranges in schönster Lage im Königlichen Thiergarten, elegant und comfortabel eingerichtet, gute Küche, Keller Omnibus am Bahnhofe. Herrliche Luft, nervenstärkendes Klima. Vortreffliche Bade-Einrichtungen. Conversations-, Lese-, Rauch- und Billard-Säle.

Schattige Spaziergänge in den Park-Anlagen und prächtigen Waldungen.

Cur-Musik.

Für September und Oktober ermässigte Preise.

Ganze Pension incl. Zimmer:
à Person und Tag . . . . . 6 Mark.
à Kind und Bedienung . . . 3 Mark 50 Pfg.

Cleve, (Haupt-Eisenbah-Station) zu erreichen:
von **Cöln** in 2½ Stunden, von **Aachen** in 4 Stunden, von **Neuss-Düsseldorf** in 2 Stunden, von **Essen** in 2½ Stunden, von **Amsterdam** in 3½ Stunden, von **Rotterdam** in 3½ Stunden.

Anfragen beliebe man an die Adresse:
Bade- und Cur-Anstalt Cleve, Hafenstrasse 2
zu richten. 591

Fettes
Hammelfleisch
per Pfund 50 Pfg
Friedr. Laurenssen,
336 Bolkerstraße 15.

Patentirte
Maulkörbe
mit beweglich. Unterkiefer empfiehlt
Aug. Pretz,
206 Friedrichsstraße 39.

Kartoffeln!

Bringe meinen geehrten Kunden und Gönnern meine
Kartoffelhandlung
in empfehlende Erinnerung. Empfehle außer den so mehlreichen **Frankenthaler** von jetzt ab alle Sorten **sächsische Kartoffeln,** als: Eier, Bisquit, Blaublüthen und Elfeler Kartoffeln zu bekannt billigen Preisen franco Haus oder Keller.
Hochachtungsvoll
Joseph Kreuter,
223 Rheinort 4.
NB. Daselbst auch in 25 Pfd. und becherweise zu haben. **D. O.**

Sarg-Magazin
August Salm,
851 Andreasstraße Nr. 7.

Büsen's Backerei.
Schwarzbrod
von neuem Roggen, à 3 Pfd. zu 23 Pfg., 6 Pfd. zu 45 Pfg. 754

Ich wohne jetzt
Kronprinzenstr. 62.
Heinr. Heydkamp,
352 Regierungs-Kanzlist a. D.

Hammelfleisch,
prima Qualität, 50 Pfennig, fette Stücke, Keulen 60 Pfennig per Pfund empfiehlt
Th. Hüls,
Capuzinergasse 3.

Volks-Theater,
Hundsrücken 12,
unter Direction von **F. Basté.**
Mittwoch, den 10. September:
Neu einstudirt! Zum 1. Male:
Jeanette u. Jeanetton, oder: **Die Heirath vor der Trommel.**
Großes Vaudeville nach dem Französischen des Herrn St. Georges Loyarel in 3 Abtheilungen, Deutsch für die Bühne bearbeitet von Friedrich Musik von verschiedenen Componisten. (Seitenstück zur Regimentstochter.)
Kassenöffnung 7 Uhr. Anf. 8 Uhr.
In Vorbereitung:
Hulda, die Nixe der Donau.

Frisch! Prima! Frisch!
Holl. Butter,
fein von Geschmack, per Pfd. 76 Pfg., bei 5 Pfd. 72 Pfg, faß- u. kistenweise billiger, sowie
Schinken, Speck, Schmalz,
empfiehlt billigst
Heinr. Stevens,
69 Alexanderplatz 15.

Aug. Genius,
Churfürstenstraße 20.
241 **Lager** in
Prima Portland-Cement.

Mein Bier- und Mineral-Wasser-Geschäft befindet sich von heute ab
Bilkerstraße 20.
Bringe zugleich mein pickfeines **Flaschenbier** in empfehlende Erinnerung. **F. Ketter.**

In der Nacht von Sonntag auf Montag wurde mir ein Pferdekamm nebst Peitsche, sowie Karrenhund nebst Kette und noch einige andere Kopfstücke entwendet. Wer mir den Thäter so angibt, daß er gerichtl. belangt werden kann, erh. g. Bel. N. Oberbilk. Allee 336. 182

Capitalien 318
gegen 1. Hypothek auszuleihen.
H. Engels, Kurzestraße 12.

Verziehungshalber steht ein gut erhalt. Sopha n. 8 mit rothem Plüsch überzogenen Stühle zu verkaufen. N. in d. Exp. d. Bl. 341

Starkes Pferd u. gr. guter Karren gegen Baarzahl., zu kaufen ges.
318 Näheres **Kreuzstraße 59.**

Mehrere gebrauchte, sich noch im besten Zustande befindliche Thüren und Fenster äußerst billig zu verkaufen. Neustraße 16.

Karrenhund zu verkaufen.
Pempelforterstraße 86.

Tuche und Bukskins empfiehlt bei reichh. Auswahl in deutsch., französisch. u. englischen Waaren, en detail zu en gros Preisen. 363
Gust. Schmachtenberg, Kreuzst. 63.

Prima westf. Schinken
mit Knochen per Pfd. 85 Pfg,
Prima westf. Schinken
ohne Knochen per Pfd. 1 Rm.
Gothaer Rollschinken
von 3 Pfd. an empfiehlt
J. Karp,
181 Stadtbrück 3.

Tägl. fr. Muscheln, Kiel. Sprotten u. Bückinge, ger. Spickaal, Aal in Gelée, tägl. fr. echt. westphälischen Pumpernickel, à Stück 30 Pfg. empfiehlt **E. Hendrichs,**
Communicationsstraße.

Ein eiserner Pflug, eine gut erhaltene Egge sowie ein Düngerfaß stehen zu verkaufen. Näh. Kleine Ritterstraße 8, im Hintergebäude.